

## Von der Wucht El Niños getroffen Zita Müller besucht mit Caritas international Projekte für Katastrophenopfer in Peru

**Bergisch Gladbach/Chosica** – Ganz von vorne anfangen, das mussten viele Menschen in Chosica. „El Niño“ hatte im vergangenen Jahr entlang der gesamten peruanischen Küste zu schweren Überschwemmungen und Erdbeben geführt und auch den Großraum Lima nicht verschont. „Schlammlawinen zerstörten die Lebensgrundlage vieler ohnehin schon armen Familien“, berichtete Finanzvorstand des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis Zita Müller. Sie hat die Opfer gerade im Rahmen einer Dialogreise mit Caritas international nach Peru getroffen und mit ihnen über Perspektiven gesprochen.

„Manche Gebiete wurden komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verwaltung war überfordert, aber Caritas, Pfarrgemeinde und Freiwillige arbeiteten Hand in Hand und konnten schnell helfen“, hat Zita Müller in Chosica erfahren. Doch es blieb nicht bei Nothilfen. Mit finanzieller Hilfe, unter anderem von Caritas international, konnten 200 besonders betroffene Familien unterstützt werden.



*Caritas Delegation bei Rufina im Überschwemmungsgebiet  
Chosica bei Lima  
Bildmitte: Rufina Acuna Dicantiote aus Chosica bei Lima*

Rufina, Mitte Fünfzig, konnte nach der Katastrophe mit einer Meerschweinchenzucht neu starten. Sie verkauft die Kleintiere für umgerechnet fünf bis acht Euro an Restaurants, die das Fleisch als typisch peruanische Delikatesse anbieten.



*Ada in Ihrem kleinen  
Laden in Chosica bei Lima*

„Meistens sind es die Frauen, die sich Verbündete suchen und das Schicksal ihrer Familien in die Hand nehmen“, beobachtete Zita Müller. So auch Ada. Die verwitwete Mutter baute mit Hilfe der Caritas ein kleines Ladengeschäft auf.

Wie es langfristig weitergeht, weiß sie selbst nicht genau. Der Fluss, nur einen Steinwurf von ihrer Hütte entfernt, könnte eines Tages wieder über die Ufer treten. Ada hat sich daher mit den Frauen ihres Viertels zusammengeschlossen. Gemeinsam haben sie zwei Nähmaschinen angeschafft und wollen nähen lernen. Ein weiterer kleiner Schritt in die Zukunft.

Im Rahmen der Dialogreise lernten insgesamt elf Entscheidungsträger aus Kirche und Caritas die Arbeit der Caritas in Peru kennen. „Wir sind im Sinne von ‚Caritas für Caritas‘ mit den Menschen, Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen ins Gespräch gekommen und haben voneinander gelernt“, sagte der Leiter von Caritas international, Dr. Oliver Müller. Er begleitete die Dialogreise mit Länderreferent Kilian Linder.



Caritas Delegation mit Ada im Überschwemmungsgebiet Chosica bei Lima (v.l.: Prof. Marianne Heimbach-Steins, Institut für christliche Sozialwissenschaften, Münster, Martin Riegraf, Caritasverband Hochrhein e.V., Zita Müller, Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V., Ada Gamarra aus Chosica bei Lima)

Im Großraum Lima besuchten die Reisenden auch noch Projekte für suchtkranke Menschen und ehemalige Heimkinder. In Madre de Dios, im Amazonasgebiet, erfuhren sie, wie der Regenwald bewahrt und zugleich Wege aus der Armut aufgezeigt werden. In Arequipa schließlich lernte die Gruppe ein Projekt kennen, das durch inklusive Grundschulen, Lehrer-Fortbildungen und Hausbesuche das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung voran bringt. Auch ein Treffen mit der peruanischen Sozialministerin Liliana La Rosa Huertas stand auf dem Programm.

„Peru ist ein Land der Kontraste“, lautet Müllers Fazit. Da ist zunächst die landschaftliche Vielfalt, die von tropischen Regenwäldern im Amazonasgebiet bis zu schneebedeckten Anden reicht. Es gibt im drittgrößten Staat Südamerikas eine familiäre, kleinbäuerliche Landwirtschaft einerseits und die 10-Millionen-Metropole Lima andererseits sowie eine reiche Kultur. Es gibt aber auch große soziale Unterschiede und Konflikte. Sieben Millionen Peruaner und Peruanerinnen leben unter der nationalen Armutsgrenze. Rund eine Million lebt dauerhaft in Ernährungsunsicherheit. Die Ausbeutung und Zerstörung der Natur sorgen für große Probleme. Die Regierung schreibt für die Ärmsten zwar Rechte fest, stellt aber kaum Mittel zur Verfügung, damit sie diese auch durchsetzen können. Korruption ist allgegenwärtig und von Menschenhandel war auch die Rede.

„In Peru gibt es viel Grund für Hoffnung, aber auch viel Grund für Frust und Verzweiflung. Die Behörden lassen die Armen meistens allein, aber was Caritas unter diesen Bedingungen mit den Menschen vor Ort in Bewegung bringt, ist wirklich beeindruckend“, meint Zita Müller.

„Peru scheint in vielerlei Hinsicht auf einem guten Weg. Aber viele Menschen brauchen unsere Unterstützung“, sagte Müller. Für ihre Arbeit in Deutschland hat sie nach eigenen Worten „neue Erkenntnisse und Inspiration“ mitgenommen.

Weitere Informationen zur Hilfe von Caritas international in Peru:  
[www.caritas-international.de/hilfeweltweit/lateinamerika/peru](http://www.caritas-international.de/hilfeweltweit/lateinamerika/peru)

*Caritas international, Freiburg*  
 IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02,  
 Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe,  
 BIC: BFSWDE33KRL oder online unter:  
<https://www.caritas-international.de/spendenhelfen/>

*Caritas international ist das Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes. Dieser gehört zum weltweiten Netzwerk der Caritas mit 162 nationalen Mitgliedsverbänden.*

*Zita Müller ist Vorstand Personal und Finanzen des Caritasverbandes für den Rheinisch Bergischen Kreis e. V. [www.caritas-rheinberg.de](http://www.caritas-rheinberg.de)  
Zusammen mit anderen Caritasdirektoren und –vorständen nahm sie an der diesjährigen Dialogreise von Caritas international nach Peru teil.*